

Gemeinsam gegen den Klimawandel

Lebensmittel nicht einfach wegwerfen, keine klimaschädlichen Unternehmungen mehr fördern: Das sind Vorschläge des österreichischen Klimarats, die er vor wenigen Monaten eingereicht hat. Bald sollen die Mitglieder Antwort erhalten.

CHRISTINE GNAHN

Mitbestimmen, wenn es um Klima- und Umweltschutzthemen geht: Das war eine der Kernforderungen des Klimavolksbegehrens im Juni 2020, für das sich fast 400.000 Menschen in Österreich eingesetzt haben. Im März 2021 ersuchte der Nationalrat die Bundesregierung, die Forderungen dieses Volksbegehrens umzusetzen. Die Geburtsstunde des Klimarats, einer Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, die sich aktiv an politischen Entscheidungsprozessen beteiligen. Eine Form der direkten Demokratie, die es so auch in anderen Ländern wie Frankreich, Irland, Dänemark und Deutschland gibt. Was es genau mit dem Klimarat in Österreich auf sich hat, wie er sich entwickelt hat und wie dessen Ziele lauten, verrät Klimaratsmitglied und Pressesprecher Werner Fischer.

SN: Wer ist der Klimarat in Österreich genau und wie wurden die Mitglieder gewählt?

Werner Fischer: Durch das statistische Zentralamt wurden 2000 Menschen in Österreich zufällig ausgewählt und mit einem Anschreiben befragt, ob sie Teil des Klimarats werden möchten. Sie wurden gebeten, einen Fragebogen auszufüllen und zurückzuschicken, der es ermöglicht hat, die Menschen in Kategorien einzuteilen. Das Ziel lautete, insgesamt einhundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer auszusuchen, die miteinander quasi ein Mini-Österreich abbilden: hinsichtlich der Verteilung Frauen und Männer, des Ausbildungshintergrunds, der Bundesländergröße



Die Mitglieder des österreichischen Klimarats repräsentieren die gesamte Bevölkerung.

und so weiter. Man hat auch versucht, proportional diejenigen im Klimarat zu vertreten, die skeptisch gegenüber dem Klimawandel stehen. So kam es dann zu den hundert Mitgliedern des Klimarats.

SN: Wer hat das organisiert?

Es wurden drei Gesellschaften herangezogen, um das Ganze zu organisieren, zu moderieren und wissenschaftlich zu evaluieren: die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, das pulswerk, Beratungsunternehmen des Österreichischen Ökologie-Instituts und die Planungs- und Organisationsfirma PlanSinn. Diese wurden vom Ministerium für Umweltschutz beauftragt und haben infolge eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, um den Klimarat aufzustellen und im Prozess zu begleiten.

SN: Wie ging es weiter, nachdem die hundert Mitglieder des Klimarats ausgewählt wurden?

Wir haben uns von Jänner bis Juni 2022 an sechs Wochenenden getroffen. Dabei haben wir erarbeitet, was wir miteinander erreichen wollen, und sind schließlich zu konkreten Maßnahmenempfehlungen für die Politik gekommen. Dabei haben wir die fünf Handlungsfelder Energie, Mobilität, Produktion und Konsum, Ernährung und Landnutzung sowie Wohnen berücksichtigt. Die gesamte Zeit über stand uns ein wissenschaftlicher Beirat zur Verfügung, der uns darüber aufgeklärt hat, welche Hebel es gibt, und uns Feedback gegeben hat. Uns war immer wichtig, im Blick zu behalten, welche Implikationen unsere Vorschläge auf andere Faktoren nehmen können, und eine möglichst große Bandbreite

zu berücksichtigen. Die Ergebnisse haben wir am 4. Juni 2022 an die Bundesregierung übergeben und dort werden diese gerade ausgearbeitet. Wir bekommen demnächst Bescheid, wie es weitergehen wird.

SN: Was sind konkrete Ergebnisse, die Sie an die Bundesregierung weitergegeben haben?

Es sind insgesamt 93 Maßnahmen und Vorschläge. Darunter einige wichtige: ein Grundrecht auf Klimaschutz. Die Abschaffung von klimaschädlichen Subventionen wie beispielsweise jene von fossilen Energien. Eine effektivere CO₂-Bepreisung von 120 Euro pro Tonne. Ein rascherer Umstieg auf erneuerbare Energien. Die rasche Umsetzung eines wirksamen Klimaschutzgesetzes. Das Finden von Methoden, um versiegelte Flächen für die Energiegewinnung zu nutzen, beispielsweise mit Solarpaneelen über Supermarktparkplätzen. Das Implementieren von Klimaschutzthemen in Lehr- und Studienplänen. Ein Werbeverbot für klimaschädliche Produkte, so auch von Autos. Ein Wegwerfverbot für Neuwaren und Ideen, wie man das Wegwerfen von Lebensmitteln verhindern kann.

SN: Wie geht es jetzt weiter?

Wir warten gerade auf die Rückmeldung vonseiten der Regierung. Wir werden dranbleiben. Zusätzlich haben wir einen Verein gegründet und sind an Schulen und Unis wie auch bei regionalen politischen Veranstaltungen und Ähnlichem eingeladen. Wir freuen uns über alle, die bei uns mitmachen möchten. Im Internet findet man alle Infos zu uns.

Die Berge sind in Gefahr

International Mountain Conference ruft zum Handeln auf.

Ein Drittel der Menschheit ist von Ressourcen aus den Bergen abhängig. Für sie wird die globale Erwärmung zum besonders großen Problem. So lauten zwei Fakten, die heuer auf der International Mountain Conference in Innsbruck präsentiert wurden. „Die Veränderungen durch den Klimawandel wirken sich im Gebirge stärker aus als im Flachland, die Temperaturanstiege liegen hier über dem globalen Schnitt“, erklärt Wolfgang Gurgiser, Gebirgsforscher der Uni Innsbruck.

Der Permafrost wird weniger, die Gletscher auf der ganzen Welt schrumpfen. Infolge findet sich in den Gebirgen immer mehr lockeres Material, das bei Starkniederschlägen mobilisiert und zur Gefahr für die Menschen im Tal werden kann. Auch die Pflanzenwelt ist bedroht: Durch die zunehmende Trockenheit sind Bergwälder geschwächt und laufen Gefahr, durch Schädlinge wie Borkenkäfer zu kollabieren.

Wie sich die Berge und infolge die gesamte Umwelt schützen lassen, darüber diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von 60 Ländern der ganzen Welt. „Ein großes Thema war, wie wir in Zukunft das Wassermanagement im Gebirge gestalten, wenn es durch saisonalen Wassermangel zunehmend zu Nutzungs-



Die Gletscher schwinden, ein Problem für die ganze Welt.

konflikten kommen wird. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten fair behandelt werden“, beschreibt Gurgiser, „wenn in den Trockenzeiten im Himalaya beispielsweise nicht mehr genügend Schmelzwasser für die Landwirtschaft zur Verfügung steht, dann brauchen wir Speicher, die den Regen sammeln können. Solche künstlichen Speicher werden überall ein Thema, wo die Gletscher schwinden.“

Auch der Berg- und speziell der Gletschertourismus kam zur Sprache. „Covid-19 hat den Trend beschleunigt, dass die Menschen hinaus in die Natur wollen“, sagt Gurgiser, „wir müssen verhindern, dass es zu Übernutzungen kommt, wenn beispielsweise Wildtiere Tag und Nacht gestört werden, dadurch mehr Nahrung brauchen und so den Wald schädigen. Hierfür sind eine

Besucherlenkung und gezielte Aufklärung sehr wichtig.“ In Sachen Gletschertourismus und technischer Beschneidung müsse man ökologische und ökonomische Faktoren gegeneinander abwägen. „Wir dürfen nicht außen vor lassen, dass der Gletscher- und Skitourismus eine entscheidende Einkommensquelle für die lokale Bevölkerung in Gebirgsregionen darstellt.“

Die nachhaltige Lebensmittelproduktion war ebenfalls ein großes Thema der Konferenz und die Frage: Wie lassen sich Menschen dazu motivieren, die körperlich schwere Arbeit eines Bergbauern zu verrichten, sodass Almen erhalten werden können? Gurgiser: „Die von Menschen geprägte Kulturlandschaft in den Bergen bietet eine hohe Biodiversität und trägt zur Stabilität des Bodens bei.“ cg

Umdenken Umgestalten Neu Erfinden

Dies ist unsere Revolution für eine positive Zukunft.

Für den Planeten und das Leben aller erfinden wir essentielle Ressourcen für ein nachhaltiges Leben neu.

Als weltweit führender Anbieter fortschrittlicher und nachhaltiger Chemikalien- und Materiallösungen unterstützen wir unsere Kunden dabei, sich in Richtung Kreislaufwirtschaft und Klimaneutralität zu entwickeln. Unsere Innovationen und Partnerschaft bedeuten Fortschritt für alle.

Keep Discovering